C.H.BECK
WWW.CHBECK.DE

Unverkäufliche Leseprobe

Muriel Asseburg, Jan Busse
Der Nahostkonflikt
Geschichte, Positionen, Perspektiven

2023. 128 S., mit 4 Karten und Graphiken
ISBN 978-3-406-80509-7

Weitere Informationen finden Sie hier:
https://www.chbeck.de/35474998

© Verlag C.H.Beck oHG, München
Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt.
Sie können gerne darauf verlinken.

C.H.BECK WISSEN

Der Konflikt zwischen Israel und den Palästinensern sowie seinen arabischen Nachbarn hält seit Jahrzehnten mit Kriegen, Besatzung und Gewalt die Welt in Atem. Die Autoren zeichnen seine Geschichte nach, erläutern die Positionen der Konfliktparteien, beschreiben die wichtigsten Streitpunkte – von Jerusalem über den Zugang zu Wasser bis zum Grenzverlauf – und erklären, warum der Krisenherd trotz internationaler Vermittlung nicht zur Ruhe kommt und sich der Konflikt in den letzten Jahren immer weiter zuspitzt.

Muriel Asseburg ist Nahostexpertin bei der Stiftung Wissenschaft und Politik (SWP) in Berlin. Bei C.H.Beck erschien von ihr außerdem «Palästina und die Palästinenser. Eine Geschichte von der Nakba bis zur Gegenwart» (2. Aufl. 2022).

Jan Busse ist wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Politikwissenschaft an der Universität der Bundeswehr München.

Muriel Asseburg
Jan Busse

DER NAHOSTKONFLIKT

Geschichte, Positionen, Perspektiven

C.H.Beck

Mit 4 Karten
© Peter Palm, Berlin

1. Auflage. 2016
2. Auflage. 2018
3., aktualisierte Auflage. 2020
4., aktualisierte Auflage. 2021

5., überarbeitete und aktualisierte Auflage. 2023
© Verlag C.H.Beck oHG, München 2016
www.chbeck.de
Satz: C.H.Beck.Media.Solutions, Nördlingen
Druck und Bindung: Druckerei C.H.Beck, Nördlingen
Reihengestaltung Umschlag: Uwe Göbel (Original 1995, mit Logo),
Marion Blomeyer (Überarbeitung 2018)
Printed in Germany
ISBN 978 3 406 80509 7

klimaneutral produziert
www.chbeck.de/nachhaltig

Inhalt

I. Einführung 7

1. Schlüsselkonflikt im Nahen und Mittleren Osten? 8
2. Territoriale, ethnische und religiöse Dimensionen 10
3. Rückkehr oder Landraub? Unabhängigkeit oder Katastrophe? 12

II. Stationen des Nahostkonflikts 14

1. Hintergründe 16
   Der politische Zionismus 16
   Auseinandersetzungen im britischen Mandatsgebiet 18

2. Die israelische Staatsgründung und ihre Folgen 19
   Der Unabhängigkeitskrieg oder die Nakba 19
   Suez-Krieg oder Trilaterale Aggression 1956 22

3. Kriege und das Ringen um Frieden 24
   Der Sechs-Tage-Krieg – Naksa 1967 24
   Besatzung und Siedlungspolitik 26
   Der Jom-Kippur-Krieg oder Oktober-Krieg 1973 27
   Der Libanonkrieg 1982 29
   Die Erste Intifada und der Zweite Golfkrieg 1987–1990 31

4. Fortschritte der 1990er-Jahre: Die Oslo-Abkommen 33
   Die Etablierung der Palästinensischen Autonomie-behörde 33
   Camp David II 37

5. Das Scheitern von Oslo 38
   Die Zweite Intifada 38
   Die Arabische Friedensinitiative 39
   Sperranlagen und Abkoppelungsplan 40
   Hamas gegen Fatah 43
   Auf dem Weg zum «Jahrhundertdeal»? 45

III. Friedensverhandlungen: Positionen und Lösungsansätze 49

1. Multilaterale Nahostverhandlungen 50
2. Bilaterale Verhandlungen 51
   Israel – Jordanien: Rasche Einigung 52
   Israel – Syrien: Jordanufer und Golan 53
   Israel – Libanon: Grenzverlauf und Hisbollah 56
3. Israelisch-palästinensische Streitfragen 59
   Die Zweistaatenregelung 60
   Siedlungen in den besetzten Gebieten 64
   Jeruschalajim und Al-Quds 67
   Die Flüchtlinge: Rückkehr, (Neu-)Ansiedlung oder Entschädigung 73
   Das Wasser 79

IV. Die Folgen des Arabischen Frühlings 83

1. Nachbarstaaten im Umbruch 83
   Bürgerkrieg in Syrien 83
   Umbruch in Ägypten 87
2. Die Verschiebung der Machtbalance in der Region 92
   Türkische Ambitionen 92
   Saudisch-iranisches Ringen um Vormacht 94
3. Innenpolitische Rückwirkungen in Israel und Palästina 96
   Proteste in Israel 96
   Arabischer Frühling in Palästina 98

V. Regelungsoptionen und Perspektiven 102

1. Das Paradigma der Zweistaatenregelung 102
2. Realität heute: Einstaatenrealität mit ungleichen Rechten 105
3. Alternativen zur Zweistaatenregelung 110
   Jüdisch dominierte Einstaatenregelung 111
   Ein demokratischer binationaler Staat 112
   Konföderationsmodelle 115
4. Ausblick 117

Abkürzungen 119 • Zeittafel 120 • Demographische Entwicklung 124 • Ausgewählte Literatur und Filme 126 • Personenregister 128

I. Einführung

Der Kern des Nahostkonflikts, also des israelisch-arabischen Konflikts, ist die Auseinandersetzung zwischen Israelis und Palästinensern. Die Berichterstattung darüber gehört seit Jahrzehnten zum Standardrepertoire in unseren Nachrichten. Die Meldungen wiederholen sich: Es geht um Selbstmordattentate, Siedlungsbau, Grenzstreitigkeiten, Hauszerstörungen und militärische Zusammenstöße. Die letzten substanziellen Verhandlungen hingegen liegen lange zurück.

Die internationale Aufmerksamkeit rührt daher, dass der Nahe Osten das Zentrum dreier Weltreligionen ist. In Jerusalem befinden sich zentrale heilige Stätten von Judentum, Islam und Christentum. Auch sind die Entwicklungen im «Heiligen Land» schon seit Jahrhunderten eng mit denen in Europa verknüpft: Für die europäischen Herrscher war die «Befreiung Jerusalems von der muslimischen Fremdherrschaft» seit dem späten 11. Jahrhundert ein wichtiges Ziel der Kreuzzüge. Die jüdische Einwanderung nach Palästina ab Ende des 19. Jahrhunderts war eine Folge von Nationalismus, Antisemitismus und Pogromen in Europa und Russland. Im 19. Jahrhundert entwickelte sich der Nahe Osten zunehmend von einer randständigen Region des Osmanischen Reichs zum Schauplatz von Rivalitäten der europäischen Großmächte Frankreich und England. Die Judenverfolgung der Nationalsozialisten stärkte die internationale Akzeptanz für die Etablierung des Staates Israel. Im Kalten Krieg suchten die USA und die Sowjetunion durch Unterstützung von Partnern nicht nur in Europa, sondern auch im Nahen Osten ihre Einflusssphären auszuweiten. Und selbst heute wird Israel oft als Repräsentant des «Westens» in einer muslimisch geprägten Umgebung gesehen.

1. Schlüsselkonflikt im Nahen und Mittleren Osten?

Über lange Zeit ist der Nahostkonflikt als Schlüsselkonflikt im Nahen und Mittleren Osten, also in den Ländern des südlichen und östlichen Mittelmeerraums sowie der arabischen Halbinsel, dargestellt worden. Erst die Lösung des Konflikts zwischen Israelis und Palästinensern, so die weit verbreitete Annahme, würde die Lösung anderer Konflikte in der Region ermöglichen. Dass diese Annahme jedoch nicht trägt, wurde nicht zuletzt im Zuge des Arabischen Frühlings deutlich, der Ende 2010 begann: Bei den Protestbewegungen und Aufständen spielte die Palästinafrage keine Rolle. Vielmehr ging es den Protestierenden um ein Leben in Würde, um ein Ende von Polizeiwillkür, Korruption und Vetternwirtschaft sowie um politische Teilhabe und sozio-ökonomische Perspektiven.

Der Nahe und Mittlere Osten ist durch mehrere zwischen- und innerstaatliche Konflikte geprägt, die sich überlagern und gegenseitig verstärken. Dabei stand im sogenannten Arabischen Kalten Krieg der 1950er- bis 1980er-Jahre die Systemkonkurrenz zwischen sozialistisch orientierten Republiken und konservativen Monarchien – insbesondere zwischen Ägypten und Saudi-Arabien – im Vordergrund. Heute ist es vor allem der Hegemonialkonflikt am Persischen Golf zwischen Iran und Saudi-Arabien, der die Region dominiert. Zusätzlich gibt es eine Reihe von Konflikten, die sich diesen Großkonflikten nicht zuordnen lassen, etwa der Westsahara-Konflikt.

Durchweg haben aber politische Führungen in der Region die Palästinafrage bzw. den Nahostkonflikt als Mittel zur Mobilisierung der Bevölkerung und als Legitimation für die Durchsetzung ihrer Interessen eingesetzt. So präsentiert sich der Iran als Vorreiter des «anti-zionistischen Widerstands» und unterstützt mit der Hamas und dem Islamischen Dschihad in Palästina und der Hisbollah im Libanon bewaffnete Gruppierungen finanziell sowie durch Training und Waffenlieferungen. Zugleich hat der Kriegszustand mit Israel arabischen Herrschern über lange Zeit eine willkommene Rechtfertigung für die Aufrechterhaltung autoritärer Systeme geboten: für ein jahrzehntelanges Andauern

des Ausnahmezustandes, unter dem politische Rechte und Bürgerrechte empfindlich eingeschränkt waren, für überdimensionierte Armeen und Sicherheitsapparate und für eine Bevorzugung von Verteidigungsausgaben gegenüber Ausgaben für die Verbesserung der Lebensbedingungen.

Vor dem Hintergrund eines zunehmenden Einflusses des Iran in der Region seit der US-geführten Irak-Invasion 2003 bildete sich eine Annäherung der Interessen und eine immer offener zutage tretende Kooperation zwischen Saudi-Arabien und den kleineren arabischen Golfmonarchien auf der einen und Israel auf der anderen Seite heraus. Diese Staaten waren zugleich die größten Gegner des im Juli 2015 erzielten Atomabkommens zwischen Iran und der internationalen Gemeinschaft. 2020/21 einigte sich Israel mit vier arabischen Ländern (den Vereinigten Arabischen Emiraten (VAE), Bahrain, Marokko und Sudan) in den sogenannten Abrahamsabkommen auf eine Normalisierung der Beziehungen – und dies, obwohl Israel nach wie vor arabische Territorien besetzt hält.

Der israelisch-arabische Konflikt wiederum hat Einfluss auf Dynamiken in der gesamten Region des Nahen und Mittleren Ostens. Nicht zuletzt wird der Konflikt durch bewaffnete Gruppierungen – früher in erster Linie säkulare, heute eher islamistische oder dschihadistische – zur Rekrutierung von Kämpfern genutzt, unter dem Vorwand der Solidarität mit den Palästinensern bzw. der Befreiung der heiligen Stätten. Zudem bilden palästinensische Flüchtlinge in vielen Ländern der Region eine große Bevölkerungsgruppe und haben gesellschaftlichen Einfluss. Denn die Mehrzahl der rund 5,9 Millionen palästinensischen Flüchtlinge, die heute beim UN-Hilfswerk registriert sind, lebt in den drei Nachbarstaaten Israels, also in Jordanien, im Libanon und in Syrien. Dabei machen die Flüchtlinge im Libanon über 8 Prozent und in Jordanien sogar 40 Prozent der Gesamtbevölkerung aus. Hinzu kommen vor allem in Jordanien die Flüchtlinge des Krieges von 1967. In beiden Ländern bestand und besteht die Sorge, dass die Flüchtlinge die Bevölkerungszusammensetzung so verändern, dass das jeweilige demographische Gleichgewicht, auf dem die politische Ordnung

beruht, gestört wird. Außerdem konnten Palästinenser auch in den arabischen Golfstaaten in den vergangenen Jahrzehnten nicht unerheblichen gesellschaftlichen Einfluss entfalten. Denn viele fanden dort, nicht zuletzt im Bildungssektor, ein Auskommen.

Der Palästinensischen Befreiungsorganisation (Palestine Liberation Organization, PLO) wurde in der Vergangenheit vorgeworfen, in den Ländern, in denen sie ihren Sitz nahm, einen «Staat im Staate» zu errichten. Dies führte in Jordanien und im Libanon zu bewaffneten Auseinandersetzungen. Der PLO wird dabei auch eine Mitverantwortung für den Ausbruch des libanesischen Bürgerkriegs zugeschrieben. Infolgedessen musste die PLO ihr Hauptquartier 1971 von Amman nach Beirut und 1982 von Beirut nach Tunis verlegen.

Aus all dem ist ersichtlich: Der Nahostkonflikt ist nicht der Schlüsselkonflikt im Nahen und Mittleren Osten. Er hat aber in weiten Teilen der Region nach wie vor erhebliche Wirkungs- und Mobilisierungskraft.

Mehr Informationen zu diesem und vielen weiteren Büchern aus dem Verlag C.H.Beck finden Sie unter: www.chbeck.de